

mündlicher Überlieferungen vermitteln, an die ein Außenstehender kaum herangekommen wäre.

Vielfach werden den hier gesammelten Sagentexten durch veränderten Schriftsatz sogleich als Zusatz erkennbar, von den Herausgebern Erläuterungen angefügt, die auf Varianten hinweisen, Überlegungen zum Ursprung der Sage anstellen, Sprache und Motive beleuchten oder auf historische Gegebenheiten verweisen. Das Vorwort macht vertraut mit grundsätzlichen Gedanken zur Sagenentstehung und -überlieferung.

Die Anordnung der Sagentexte entspricht der Herkunft aus den verschiedenen Landstrichen und Waldgebieten im Sammlungsraum, so daß verwandte Motive an unterschiedlichen Stellen des Büchleins auftauchen können. Da geht es um Schatzsuche und Sühnekreuze, um reiche Müller, die mit dämonischen Mächten im Bunde stehen, um unheimliche Orte und Geheimgänge, um Erdluite, Zwerge, Wesen, die den Menschen hilfreich zur Seite stehen, um merkwürdige Tiere mit außergewöhnlichen Kräften, um Irrlichter und um das wilde Heer dessen tolles Treiben mit germanisch-mythologischen Vorstellungen in Verbindung zu bringen ist.

Menschliche Schwächen und Eigenarten werden beleuchtet, menschliches Schicksal wird hier eingefangen und gedeutet. Der Leser gewinnt Einblicke in die Sorgen und Nöte der Menschen, auch in tragisch überschattete Lebenssituationen. Erstaunlich mag sein, daß auch von Hexen die Rede ist, die entgegen landläufiger Meinung keine ursprünglich böse Natur haben und oft selbst nichts von ihrem Hexenwesen wissen – wie die Hexe von Cronhütte oder eine als Hexe bekannte „rechte, fromme Frau“, die alte Kastenschreinere aus Eichenkirnberg. Ihnen gegenüber stehen die Hexenbanner und Ommerläufer, die über Geheimwissen verfügen und bei allerlei Mißgeschick von Mensch und Vieh gerufen werden, um zu helfen und zu heilen. Von der Familie des Hasenbauern aus Welzheim, dessen Name und Wirken bis heute lebendig sind, ist es bekannt, daß seit Generationen Verbindungen mit dem Bösen bestanden. Und doch oder auch deswegen lebte der Hasenbauer selbst stets in großer Angst. Wie konkret der Hexenglaube im Welzheimer Wald war und teilweise bis in die Gegenwart hinein ist, läßt

sich auch an den im Büchlein auf zwei gesonderten Seiten zusammengestellten Hexenregeln und genau vorgeschriebenen Zaubersprüchen ablesen. Einige der hier erstmals abgedruckten Sagenüberlieferungen verweisen auf eine Entstehungszeit um 1945 und sind Belege dafür, daß es im Schwäbisch-Fränkischen Wald auch in jüngster Zeit noch zu Sagen-Neubildungen gekommen ist. So wird es verständlich, daß im Buch auch einmal ein Name abgeändert werden muß.

Die drei Grundmuster von Sagen lassen sich auch hier finden, oft miteinander vermischt: Erklärungssagen, die auffällige Naturerscheinungen zu deuten versuchen (Mitternachtsstein, Franzosenbuckel), Ereignissagen, die auf einen historischen Kern zurückverweisen (Gründung von Gmünd) oder gar historische Realität beschreiben (Der Gerichtswasen bei Nardenheim), und schließlich eine Fülle von Erlebnissagen, deren Ursprung in Träumen, Wunschvorstellungen, gruseligen Erfahrungen zu suchen ist und die Zeugnis ablegen für die Phantasie der Menschen (Der schwarze Hund im Wald von Gschwend, Die Geister und die Erdmännle von Murrhardt).

Nicht nur der Reichtum an Phantasie in der Ausgestaltung verschiedener Lebenssituationen aber ist es, der dem volkstümlichen Sagenschatz seinen Reiz verleiht. Magische Kräfte wohnen den alten Versen und Formeln oder den fest vorgeschriebenen Zaubersprüchen inne. Lokal verankerte Redensarten werden in ihrem Sinn erhellt oder die Inschriftzeichen einer Glocke phantasievoll interpretiert.

Wer sich beim Lesen nunmehr einläßt auf Vorstellungswelt und Gefühlsleben unserer Vorfahren im heimatlichen Raum, wird Reizvolles in diesem Büchlein zu entdecken wissen. Und voller Poesie sind auch die zahlreichen Scherenschnitte von Heinz Renz und Agnes Hennecke, die die Texte beleben, heiter und skurril, anschaulich und anregend. So ist es auch ein ideales Buch zum Verschenken und Vorlesen.

Gudrun Königstein

*

Claudia Gollor-Knüdeler – Helmut Bomm sen. ...du seist ein Paradies - Allmersbach im Tal - Althütte - Auenwald - Weissach im Tal. Weissach im Tal: Schlichenmaier 1994, 107 S.

Dieser Bildband mit Fotos von Claudia Gollor-Knüdeler und Texten von Helmut Bomm

sen. spricht für sich. Schwerpunktmäßig sind Aufnahmen von Allmersbach im Tal, Althütte, Auenwald und Weissach im Tal zu sehen. Viele Naturschönheiten in all ihren Jahreszeiten sowie der dörfliche Charakter mit seinen Menschen und Tieren dieser aufgezählten Ortschaften sind wahrlich ein Paradies. Wer möchte da nicht gerne über die Wiesen schlendern oder dem plätschernden Bach lauschen. Claudia Gollor-Knödeler beweist hier ihr fotografisches Können. Jede Aufnahme wird von Helmut Bomm sen. kurz und detailliert beschrieben. Das Ergebnis der gelungenen Synthese von Fotografie und Text ist ein perfekter Bildband.

Waltraud Kolle

*

Heinz Häussermann: Heiter bis wolkig, dem Leben entnommen – besinnlich umspinnen, mit Illustrationen von Friedrich Beutel. Weissach im Tal: Schlichenmaier, 2. Auflage 1994, 116 S.

Schon der Titel „Heiter bis wolkig, dem Leben entnommen – besinnlich umspinnen“ läßt vermuten, hier wird etwas gedichtet. Aber nicht nur etwas, sondern gleich 82 Gedichte hat uns Heinz Häussermann mitgebracht, wie er zu Anfang selbst schreibt und „... drum finde jeder ohne Hast, was denn am besten zu ihm paßt“. Seine Gedichte sind leicht zu lesen, amüsant geschrieben, manche auch in der hier üblichen Mundart. Einige füllen sogar gleich mehrere Seiten aus.

Die Themen, mit denen sich seine Gedichte befassen, sind meist aus dem Leben gegriffen, angefangen vom Menschen und seiner Schöpfungsgeschichte, über Liebe, Werte, Hochzeit bis zum Vergänglichen. Eine Besonderheit in diesem Band sind die „Rezepte“, die uns Häussermann für und über den Alltag in Vierzeilern schreibt und die sich z. B. mit Geduld, Gelassenheit, Lob, Kränkung und Freiheit beschäftigen. Auch erfahren wir etwas über die Geschichte Backnangs, bei der Unterredung zwischen Schiller und Goethe. Die Gedichte des Autors werden von heiteren Illustrationen in Bleistift von Friedrich Beutel begleitet.

Und zum Schluß meint der Dichter „in eigener Sache: ... nachdem ich lange wurd' angehalten, dies auch in Verse zu gestalten ... erhoff' ich mit viel Zuversicht, daß der Erfolg der Müh' entspricht“.

Despina Zoi

*

Heinz Häussermann (mit Illustrationen von Friedrich Beutel): Nächstes Jahr ist längst vorbei ... Weissach im Tal: Schlichenmaier 1996, 93 S.

Eine orangefarbene Rose auf dunkelblauem Untergrund schmückt dieses Buch auf der Titelseite. Dieser Gedichtband des Autors Heinz Häussermann ist etwas Besonderes, eben eine Rose unter allen Blumen. Seine in überwiegend schwäbischem Dialekt geschriebenen Gedichte und Kurzgeschichten sind mit Humor und einem Schuß Nachdenklichkeit gewürzt; so bekommen seine Verse den richtigen Schliff. Wer kommt da nicht ins Schmunzeln, wenn er „Opas Himmelfahrt“, „D'r Strohwitwer“ oder „Eile mit Weile“ liest. Aber auch Nachdenkliches fällt ins Auge, wie „Neid“ oder „Ehrlich“, um nur eine kleine Auswahl aus diesem Buch herauszunehmen. Fast jedes Gedicht ist mit einer passenden, humorvollen Zeichnung von Friedrich Beutel versehen.

Diese Lektüre sollte in keiner Bibliothek eines Schwaben oder solchen die es noch werden wollen, fehlen.

Waltraud Kolle

Literatur zu einzelnen Orten

Backnang

Jochen und Hellmut G. Bomm: Feurio! Backnang: Stroh 1993, 80 S.

Aus Anlaß der 300jährigen Wiederkehr des Franzoseneinfalls in Süddeutschland erschien 1993 in der Backnanger Kreiszeitung eine 27 Folgen umfassende Reihe, die sich der Hintergründe, die zur fast vollständigen Zerstörung Backnangs führten, in der Form eines Comics annahm. Die Reaktionen auf diese Veröffentlichungen waren derart positiv, daß noch im selben Jahr das vorliegende Heft erschien, in dem alle einzelnen Episoden zusammengefaßt wurden. Den beiden Verfassern, dem Backnanger Graphiker Hellmut G. Bomm und seinem Sohn Jochen, gelingt es dabei in überzeugender Manier, die bitteren Ereignisse der damaligen Zeit historisch korrekt – bis auf die Reise des Backnanger Arztes Dr. Masson nach Marbach – und doch auch auf humorvolle Art und Weise darzustellen. Zum Lesegenuß trägt neben den hervorragend gezeichneten und detailreichen Bildern auch die schwäbische Sprache bei, derer sich die beteiligten Personen bedienen.